

leicht thun könne, ohne einen Pfennig Kosten. Die Rathspersonen standen alle beisammen, gingen ein wenig auf die Seite zu Rath und willigten endlich ein, daß sie ihm seine Bitte gewähren wollten, falls er nicht um etwas von dem Bitte, was er selbst zuvor ausgenommen. Und einige der Rathsherren waren sehr neugierig zu wissen, warum er wohl bitten würde. Sie sagten ihm also, seine Bitte solle erfüllt werden, wenn er nichts von den Artikeln bitten wolle, die er selbst vorher aufgezählt. Eulenspiegel sprach: „Von den Dingen, die ich selbst genannt, will ich nichts erbitten; wollt Ihr mir nun das halten, was ich bitten werde, so gebt mir bloß die Hände darauf?“ Das thaten sie allesammt und gelobten es mit Hand und Mund. Da sprach Eulenspiegel: „Ihr ehrenwerthen Herren von Lübeck! Da Ihr mir gelobt habt, meine Bitte zu erfüllen, so bitte ich denn jetzt, daß, wenn ich nun gehangen sein werde, der Weinjäger und der Schinder drei Tage lang jeden Morgen kommen mögen, um mich, und zwar der Weinjäger zuerst, der Schinder danach, nüchternen Mundes im Hintern zu küssen.“

Da spudten die Herren vom Rath aus und sprachen: „Pfui! das ist eine unziemliche Bitte!“ Eulenspiegel aber antwortete: „Ich halte den ehrenwerthen Rath von Lübeck für redlich genug, daß er mir das halte, was er mir mit Hand und Mund zugesagt hat.“

Die Rathsherren gingen also aufs Neue zu Rathe und faßten endlich den Beschluß, Eulenspiegel, in Anbetracht der Umstände, laufen zu lassen. Eulenspiegel reiste also nach Helmstedt und man sah ihn in Lübeck niemals wieder.

LVII.

Wie Eulenspiegel zu Helmstedt eine große Tasche machen ließ.

Auch mit einer Tasche richtete Eulenspiegel einst eine Schalkheit aus. Zu Helmstadt wohnte ein Taschenmacher, zu dem kam Eulenspiegel und fragte: ob er ihm nicht könne eine große, hübsche Tasche machen? Der Meister sprach: „Ja; wie groß soll sie sein?“ Eulenspiegel sprach: „Groß genug!“ denn es war damals Mode, daß man große Taschen trug, die waren breit und weit. Der Taschenmacher verfertigte Eulenspiegel